

## „Änderungsprediger“ wollen prophetische Zeichen setzen 24.01.2011

### Mit einem "Leben in Fülle für alle" der Resignation widerstehen

FRANKFURT.- Prälat Bernd Klaschka bringt es auf den Punkt: „Ein Prophet ist jemand, der in der Gegenwart den Durchblick hat, ein Änderungsprediger“. Der Geschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat (Essen) ist einer der Impulsgeber beim Ratschlag für eine prophetische Kirche, der am Freitag und Samstag (21./22.Januar) im Frankfurter Haus am Dom stattfand: Anlass war der Aufruf für eine prophetische Kirche „Leben in Fülle für alle“, der im vergangenen Jahr vom Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR) vorgestellt wurde und mittlerweile von mehr als 500 Christen unterzeichnet wurde.

„Der Aufruf ist eine Zeitansage, sich nicht nur mit innerkirchlichen Themen zu befassen, sondern angesichts der globalen Krisen als katholische Kirche Zeugnis zu geben und beispielhaft Wege der Veränderung zu beschreiten“, beschreibt Winfried Montz, DKMR-Vorstand und Leiter der Abteilung Weltkirche im Bistum Limburg, die Absicht der Initiatoren. Mehr als 80 Interessierte hatten sich in Frankfurt zusammengefunden, um über weitere Schritte nachzudenken, sich inhaltlich und persönlich zu stärken und so etwas wie eine „Oase in der Wüste der globalen Krisen“ zu bewässern.

Als ersten „Änderungsprediger“ hatten die Organisatoren den Grünen-Europa-Abgeordneten und Mitbegründer des globalisierungskritischen Netzwerkes Attac Deutschland, Sven Giegold, eingeladen, der die „lebensbedrohende Dramatik der globalen Krisen“, so der Untertitel seines Vortrags, eindringlich beschrieb. Für ihn steht die Welt nicht mehr am Scheideweg, sondern am Abgrund: Für die von ihm konstatierte Zerstörung der Schöpfung, tiefe Spaltung zwischen Arm und Reich und ökonomische Instabilität der Weltmärkte gebe es „keine einfache Lösung“. Zumindest helfen könnten Giegold zufolge aber Schlüsselprojekte, etwa ein neues Wohlstandsmodell, in dem die reichen Industrienationen nicht mehr abschöpfen als ihnen bei einer gerechten Verteilung zusteht, die entschiedene Verteidigung der Sozialstaatlichkeit oder die „Bändigung der Finanzmärkte“.

Giegold setzte sich für eine sozial-ökonomische Bürgerbewegung ein, die aufgrund der drängenden Probleme „in kurzer Zeit einen tiefen Wandel“ in Politik und Gesellschaft erreichen müsse. Das glaubwürdige Zeichen von Christen spiele dabei eine große Rolle: „Es ist der Auftrag der Kirche, Menschen zu gewinnen, die das Richtige tun und glauben“, unterstrich der Protestant, der den Aufruf für eine prophetische Kirche als „extrem Mut machend“ lobte.

Mut machen wollte anschließend auch Prälat Klaschka, der seine Botschaften an vier bedeutende Propheten – „das sind Charakterköpfe“ – knüpfte. So stünden der Dominikaner Antonio de Montesinos, der im 16. Jahrhundert als erster die spanischen Greueltaten in Lateinamerika angeprangert hatte, Frei Epifanio de Meuron, der sich gegen die Sklaverei in Venezuela wandte, oder die lateinamerikanischen Bischöfe Oscar Arnulfo Romero, der zur Ehre Gottes den Armen ihre Würde zurückgab, und Erwin Kreutler, der 2010 für seinen Einsatz für die Menschenrechte der Indios und die Erhaltung des tropischen Regenwaldes im Amazonas-Gebiet mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde, für den Mut und die Weitsicht von Menschen, die Unrecht durchschauen und die Welt verbessern wollen. An das Reich Gottes zu glauben und nicht „bloß an Fachleute“, in der Gemeinschaft Mut zu fassen und sich auf den Weg zu einer gerechten Gesellschaft zu machen, das könnten auch heute Christen wagen, zeigte er sich überzeugt.

Ganz konkrete Zeugnisse eines Engagements für ein Leben in Fülle für alle stellte die Tagung am Samstag vor: Menschen, die sich in unterschiedlichen Lebensbereichen in vielen Teilen der Welt einsetzen und mit ihren Möglichkeiten Verbesserungen anstreben. Da ist die Studentin, die einen internationalen Freiwilligendienst in Kamerun ableistet und sich davon reich beschenkt fühlt, da ist der Religionslehrer mit dem Spitznamen „Öko“, der in einem kleinen Taunusstädtchen in Kirche und Politik aktiv seine Überzeugungen vertritt, der Arbeiterpriester und Betriebsratsvorsitzende, der gegen Niedriglohn, Leiharbeit und Armut in der reichen Metropole Frankfurt ankämpft, die Provinzoberin der Steyler Missionarinnen, die Deutschland als Missionsland begreift und Ordensleute auch heute noch als Wegbereiter für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in die Pflicht nimmt, oder der Theologieprofessor, der globales Lernen an Hochschulen interdisziplinär vorantreiben will.

Teilnehmende Beobachter attestierten den Tagungsteilnehmern schließlich, dass sie mit ihrem Aufruf und ihrem Engagement einen Nerv getroffen hatten. So verwies Boniface Mabanza von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika KASA (Heidelberg) auf die Gefahr der Lähmung, die viele ergreife, weil das Thema so komplex sei. Hier jedoch zeigten Menschen den Mut, neue Schritte zu gehen und Konflikte nicht zu scheuen. Sr. Miriam Altenhofen von den Steyler Missionarinnen wünschte sich weitere prophetische Zeichen, die Aufmerksamkeit erregen und „vielleicht auch anstößig sind“, um die Botschaft des Aufrufs zu transportieren. Und die Grünen-Politikerin Christa Nickels, engagiert im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, schlug als Vorbeugung gegen Resignation die Wiederbelebung eines Katholischen Volksvereins vor, der die neue Bewegung auffangen, vorantreiben und Zukunftswerkstätten organisieren könne.

Die Teilnehmer der Tagung jedenfalls fühlten sich gestärkt und bereit, ihrem Aufruf Taten folgen zu lassen, damit dem „Durchblick“, den Propheten haben, auch wirklich Veränderungen folgen.

**Der Aufruf für eine prophetische Kirche „Leben in Fülle für alle“ kann im Internet unter [www.leben-in-fuelle-fuer-alle.de](http://www.leben-in-fuelle-fuer-alle.de) unterzeichnet werden.**